

Sehr geehrter Herr Thöle,
liebe Kinder,
sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Einladung des Sozialverbandes Deutschland, Ortsverband Osnabrück-Lüstringen. Besonders bedanke ich mich bei Ihnen und allen Anwesenden, dass wir gemeinsam am heutigen Volkstrauertag hier am Ehrenmal den Kriegstoten und Opfern der Gewaltherrschaft aller Nationen gedenken.

Wir leisten damit einen stillen Beitrag für den Frieden. Der Volkstrauertag ist die Basis, Vergangenheit zu bewältigen und den Frieden für die Zukunft zu bewahren. Er soll in jedem Jahr wieder mahnen, die Erinnerung nicht zu unterdrücken.

Die Erfahrungen von früher, die Erfahrungen einer Zeit, an die der heutige Volkstrauertag erinnert, können da hilfreich sein, hilfreich nämlich, Politik zu ermahnen, dass die Wahrung des Friedens in Freiheit eines der höchsten Güter unserer Welt überhaupt ist.

Wir leben in einer Zeit, in der es scheinbar nur noch um Geld und Bilanzen zu gehen scheint. Aktienverluste, Börsenkrisen, Bankenpleiten, Länderinsolvenzen, das sind die Themen unseres Alltages.

Dass es nichts Wertvolleres auf der Welt gibt, als das menschliche Leben, verschwindet bisweilen aus unserem Bewusstsein.

Und dann bricht wie aus heiterem Himmel eine Nachricht in unsere materialistische Welt: Deutsche Soldaten sind in Afghanistan ums Leben gekommen.

Die einen von uns sind einen kurzen Moment berührt und schockiert, andere fühlen sich in ihren Ängsten bestätigt, Gewalt erzeugt schließlich immer Gegengewalt.

Und wieder andere hören kaum hin – es sind ja nicht die ersten Toten und es werden wohl auch nicht die letzten sein.

Die Welt dreht sich weiter, schon am nächsten Tag beherrschen andere Themen unsere Nachrichten.

Steuersenkung, Gesundheitsreform, Pflegereform, Betreuungsgeld, Sportergebnisse, das Wetter von morgen.

Vielleicht ist es die Schnelllebigkeit unserer Zeit, die uns am Nachdenken hindert.

Und einfache Wahrheiten sind ja so verlockend, beantworten aber nicht die Fragen: Warum werfen junge Menschen als Selbstmordattentäter ihr Leben weg, um andere Menschen mit in den Tod zu reißen.

Warum sind unsere Werte von Demokratie und Menschenrechte kein Vorbild für andere Völker und wie stoppt man das Böse, ohne selbst zum Bösen zu werden?

Wir werden müde an diesen Fragen, weil wir keine Antworten finden. Deshalb wenden wir uns ab, beschäftigen uns mit den Wirtschaftsdaten, Börsenkursen, Sportmeldungen.

Wir flüchten uns in eine scheinbar heile Welt und lassen uns von Bilderfluten berauschen.

Diejenigen, die authentisch berichten können, werden weniger, die Politikergeneration, die die Kriegs- und Nachkriegszeit bewusst erlebt hat, und deren Handeln von der Erinnerung geprägt war, tritt langsam ab.

Die Generation der wir angehören, kann sich all dies nur anlesen, vorzustellen versuchen, erfahren haben wir es glücklicher Weise nicht.

Und so macht sich die Gefahr des Vergessens schnell breit.

Es ist unsere Aufgabe, die Erinnerungs-, Versöhnungs- und Friedensarbeit den zukünftigen Generationen als dauerhaftes Erbe zu übertragen.

Wir benötigen alle Anstrengung, Besonnenheit und müssen alle Mittel ausschöpfen, die uns Diplomatie an die Hand gibt.

Denn im großen politischen Kontext wird immer seltener von „Krieg“ gesprochen, als vielmehr von „humanitärer Intervention“, „Friedenseinsatz“ oder ähnlichen Begriffen. Für die Menschen bleibt es aber ein gewaltsamer Massenkonflikt, eben der Krieg, mit Elend, Not und Tod.

Der Volkstrauertag ist ein besonderer Tag. Der Tag, der den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft gewidmet ist. Er ist ein unverzichtbarer Tag.

Hier am Ehrenmal in Lüstringen sind uns die Opfer des Krieges sehr nahe.

Wir denken heute
An die Opfer von Gewalt und Krieg,
an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken
der Soldaten, die in den Kriegen starben,
der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer,
der ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und
derer die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern
Um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen hier zu Hause und in der Welt.

Der Volkstrauertag konfrontiert uns mit der Vergangenheit, aber er gibt uns auch den Auftrag zu prüfen, welchen Beitrag jeder selbst für den Frieden leisten kann.

Ich wünsche uns, dass wir nicht müde werden, Fragen zu stellen, Antworten zu suchen und niemals zu vergessen.

Hier in Lüstringen haben heute die Kinder gezeigt, dass wir uns keine Sorgen des Vergessens machen müssen.

Danke